

(Eisenwirtschaftsrat des Kriegsministeriums.) Aus Wien wird telegraphiert: Die dritte Tagung des Eisenwirtschaftsrates des k. u. k. Kriegsministeriums fand jetzt statt. Die Teilnehmer, Repräsentanten der österreichischen, ungarischen und deutschen Eisenindustrie wurden vom Sektionschef Dr. Wilhelm Exner begrüßt. Sodann eröffnete der Chef der Metallsektion des Kriegsministeriums v. Gruber die Tagung. Er erinnerte an den Durchbruch von Gorlice, der sich zum drittenmal jährt und wies auf die hervorragende Mitwirkung der Industrie bei diesen und den folgenden großartigen Erfolgen unserer Armee hin. Generaldirektor Voegler, Vorsitzender des Vereins Deutscher Eisenhüttenleute, gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Fäden, welche die Kriegsnöte zwischen den Industrien Deutschlands und Oesterreich-Ungarns geslochten, auch nach dem Kriege diese Staaten verbinden mögen. Hierauf hielt Ingenieur Dr. Petersen aus Düsseldorf einen Vortrag über die Kriegsjahre der deutschen Eisenindustrie, in welchem er folgendes ausführte: In 1871 erzeugte die deutsche Eisenindustrie eineinhalb Millionen Tonnen Roheisen und eine viertel Million Tonnen Stahl. Bei Kriegsausbruch war die Jahreserzeugung auf über 19 Millionen Tonnen Roheisen und fast ebensoviel Stahl gestiegen, hat sich also in vier Jahrzehnten auf das Dreizehnfache, beziehungsweise Fünfundsiebzigfache erhöht. Deutschland war das größte Eisenland der alten Welt und das zweitgrößte der Welt überhaupt. Dieser Erfolg ist der Industrialisierung Deutschlands zu verdanken. Während in 1871 150 Arbeiter für die Produktion von zehntausend Tonnen Roheisen notwendig waren, genügten in 1913 bloß 24 Arbeiter, so daß 84 Prozent durch mechanische Arbeitskräfte ersetzt wurden. Besonders schwierig gestaltete sich die Aufgabe der Eisenindustrie im Krieg. Obwohl die heimische Industrie durch die englische Blockade von den wichtigsten Rohstoffen, vor allem Eisen- und Manganerzen abgeschnitten war, sowie von der Versorgung mit Hilfsstoffen aller Art, konnte sie durch die Benützung der in feindlichen Gebieten liegenden, von uns betriebenen Erzgruben, durch die Herausbildung der verschiedensten Ersatzstoffe und durch fortschreitende Verbesserung der Technik allen Anforderungen der Heeresverwaltung und der Eisen verarbeitenden Industrien gerecht werden. Zum Schluß seines Vortrages führte Redner aus, daß zwecks Besserung der Rohstoffversorgung und Rohstoffausnützung im rheinisch-westfälischen Industriebezirk ein Forschungsinstitut für Eisen und Stahl im Entstehen begriffen ist, an welchem auch die österreichisch-ungarische Eisenindustrie beteiligt sein wird.